



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 4. December.

Konkurs-Verfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hotelbesizers **Arno Weber** hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den **14. Januar 1881, Vormittags 10 Uhr**, vor dem königlichen Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 8, anberaumt. Merseburg, den 26. November 1880.

Bogel.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Auction in Merseburg.

Mittwoch den 8. December cr., von früh 9 Uhr ab, in Saale des hiesigen **Rathskellers** sollen verschiedene, zur **Weber'schen Konkursmasse** gehörige Gegenstände, als: **1 Piano**, **1 Nähmaschine**, **2 Schlafstühle** aus der letzten **Berliner Ausstellung**, versch. **Geräthe aus Silber** resp. **Alfenid**, ein goldener **Ring**, das vollständige **Meyer'sche Convers. Lexikon** nebst versch. andern **Büchern**, **Bilder**, **4 antike Weingläser**, **Deckbetten**, **Unterbetten**, **Kopfflissen**, sowie versch. **Wirthschaftsgeräthe**, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 2. December 1880.

Die gerichtliche Konkurs-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit in **Ammendorf** die **Tollwuth** an einem Hunde constatirt wurde, der mehrere andere Hunde gebissen, so wird die Festlegung aller im **Amtsbezirk Wallendorf** vorhandenen Hunde auf vorläufig 6 Wochen angeordnet und dabei bemerkt, daß Hunde, welche dieser Vorschrift zuwider im hiesigen **Amtsbezirk** frei umherlaufend betroffen werden — abgesehen von der Bestrafung des Besitzers — sofort getödtet werden.

Tragarth, den 4. Decbr. 1880.

Der Amtsvorsteher.

Die Festlegung sämmtlicher im hiesigen **Amtsbezirk** vorhandenen Hunde wird hiermit auf die Dauer von sechs Wochen angeordnet. Meuschau, den 2. December 1880.

Der Amtsvorsteher.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei **Schfeuditz**, auf dem Unterforste **Döblau** sollen am

Mittwoch den 8. December,

a. **Vormittags 9 Uhr,**

am **Schacht Nr. 6 (Salzmünder Schaufsee)**

aus der **Totalität:**

circa 2 Birken mit 150 fm, 41 Kiefern mit 27 fm;

b. von 10 Uhr ab

aus **Jagen 59 am Kolkthurne:**

circa 22 m eichene Kloben und Knüppel,-

= 95 m Kieferne "

= 150 m Abraumreißig, "

= 16 Eichen mit 13 fm,

= 290 Kiefern mit 214 fm

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schfeuditz, am 1. December 1880.

Königliche Oberförsterei.

Rügenwalder Gänsebrüste,
Rügenwalder Gänsepöckelfleisch,
reines Rügenwalder Gänsefett,
echte Strassburger Gänseleberpasteten
 von **J. G. Hummel,**
feinsten Astrachaner Caviar,
dito Hamburger Caviar,
frisch ger. Rheinlachs,
neue Sicilianer Haselnüsse,
neue französische Wallnüsse,
Ital. Maronen, Ital. Macaroni,
eingemachte Preiselbeeren in Zucker,
prima Emmenthaler Schweizer Kräuter-,
Parmesan-, Neufchäteler, Edamer,
Chester, Strassburger Schachtel- & pa.
Limburger Käse & Pumpernickel

empfehl't

C. L. Zimmermann.

Bekanntmachung.

Die auf **Sonnabend den 4. d. M.** im hiesigen **Rathskellersaale** anberaumte Auktion wird hierdurch aufgehoben. Merseburg, den 2. December 1880.

Stadt-Steuer-Kasse.

Holz-Auction.

Circa 25 **Haufen Köpfbolz** sollen

Mittwoch den 8. d. M., Nachmittags 2 Uhr, an der **Saubrücke** zwischen **Kriegsdorf** und **Creppau** meistbietend verkauft werden. **Förster.**

W. Weizenmehl zur **Festbäckerei**, **Roggenmehl**, **Gerstenschrot**, **Futtermehl** und **Kleie** empfiehlt in guter reiner Waare

Herm. Uhlig,
Meuschauer Mühle.

Mein Lager von **Korbstühlen**, **Schaukelstühlen**, **Kinderstühlen**, **Tischen**, **Ständern**, **Wäschepuffs**, **Wischtüchern**, **Papier**, **Wäsch**, **Trag**, und **Handkörben** in **braun** und **gelb** empfehle.

F. Witter, **Unteraltenburg 47.**

Auch habe ich einen gut erhaltenen **Lauffisch** zu verkaufen.

G. C. Henckel,

Gotthardtsstr. 9, Gotthardtsstr. 9,

empfehl't sein reichhaltiges Lager von

Strickgarnen in großer Auswahl,

wollenen Strümpfen und **Längen** in allen Größen und Farben,

wollenen und **baumwollenen Unterbeinkleidern**,

Flanellhemden und feinen **Gesundheitsjacken** in verschiedener Qualität,

Westen für **Herren**, **Damen** und **Kinder**, **eignes Fabrikat**,

Strickjacken,

Ball-, Kopf- und Taillentüchern,

Kinder-Kleidchen, **Jäckchen** und **Mützen** für **Kinder** in allen Größen

bei billigster Preisstellung.

G. C. Henckel,

Gotthardtsstr. 9. Gotthardtsstr. 9.

Eine Partie **gewirkte Arbeiterröcke**, rein wollene, sind, um damit zu räumen, ganz billig zu verkaufen; ebenso eine Partie **Knabenstrickjacken**, das Stück von 1 Mk. an.

G. C. Henckel,
Gotthardtsstraße.

Das Herren-, Damen- & Kinder-Garderobegeschäft

von

Burgstr. 5.

M. Schwarz,

Burgstr. 5.

empfehl**t** Stoffanzüge, Ueberzieher, Kaisermäntel, Schlafrocke, Tolmas, Paletots, Jaquettes, Double- und Plüschjacken.

Neuheiten in Tuchen, Buckskins, Flocinés, Natinés und Plüsch.

NB. **Bestellungen** nach Maasß werden **sauber** und **schnell** gearbeitet.

Friedrich Schulke, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehl**t** sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten u. Wechseln, Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- u. Dividendscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Üebnahme nach den Sätzen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder zc. zc.

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½ und 5 %ige Werthe vorrätzig.

Vorschuss-Verein zu Merseburg, E. G.

Sämtliche Mitglieder werden ersucht ihre **Quittungsbücher** zur Revision und Feststellung des Guthabens für 1880 bis spätestens den 20. December im Geschäftslokale Markt Nr. 31 abzuliefern. Nach Ablauf dieser Frist werden dieselben auf Kosten der Säumigen abgeholt. Merseburg, den 1. December 1880.

Vorschuss-Verein zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft.

J. Bichter. M. Klingebiel. A. Juhn.

Halle'sche Honigkuchen.

Der Verkauf von Halle'schen Honigkuchen in bekannter ausgezeichnete Waare findet wie in Vorjahren

Breitestrasse 22, am Rossmarkt in Merseburg

zu demselben Preise als in Halle statt und erhalten geehrte Käufer auf Honigkuchen pro Mark für 50 Pf. als Zugabe.

Baumconfecte in reichster Auswahl zum billigsten Preise.

Pelz-Verkauf.

Wir sind beauftragt, einen zwar gebrauchten **Schuppenpelz**, aber gut erhalten, billigst zu verkaufen; Reflektanten erfahren Näheres bei

J. G. Knauth & Sohn, Pelzhandlung.



Von heute ab habe ich Auswahl von prima hochtragenden und neumilchenden Ferkeln und Kühen zum Verkauf stehen.

L. Nürnberger, Viehhändler.

Huste-Nicht

Walg-Extract und Honig-Kräuter-Malg-Extract-Caramellen von L. H. Pietsch & Co. Breslau.

Nur echt, wenn die vorgezeichnete Schutzmarke auf den Etiquetten steht. Zu haben in Merseburg bei **Alb. Meyer**.

Unsere Fabrikate verdanken ihre wunderbaren Erfolge der naturgemäßen Wirkung ihrer kräftigen Bestandtheile und sind die anerkannt vorzüglichsten diätetischen Haus-Genuß-Mittel bei Husten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung der Athmungs-Organen und entzündlichen Zuständen der Schleimhäute der Lungen, Luftröhren, des Kehlkopfes, und bei allgemeiner Schwäche. Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Ein vernachlässigter Husten kann der Keim von Uebeln werden, welche in ihrer Entwicklung das Leben bedrohen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß unsere Fabrikate ärztlich geprüft und empfohlen sind.

Näh-Maschinen, helles deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen

E. Hartung, Gotthardtsstraße 18.

Stickerien zu Kissen, Hosenträgern u. dergl. werden angenommen, sauber und dauerhaft gearbeitet; größtes Lager einfacher und doppelter **Bandagen, Waschleder-Handschuhen** mit und ohne Pelz empfiehlt

Julius Thomas,

geprüfter Bandagist, Handschuhmachersfr.,

Merseburg, Entenplan, an der Stadtkirche 3.

Eine möblirte Stube m. Kammer ist an 1 od. 2 ledige Herren zu vermieten. u. kann sofort oder 1. Jan. bezogen werden; das Näh. zu erfr. **Vorwerk 22.**

Ein junger Mann mit schöner Handschrift findet bei bescheidenen Ansprüchen per Januar 1881 Stellung als Expedient in einer hiesigen Fabrik.

Schriftliche Offerten event. mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen werden unter **Z.** durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein junger Mann, 28 Jahr alt, welcher 10 Jahre aktiv beim Militär diente und dem sehr gute Atteste zur Seite stehen, sucht Stellung als Aufseher, Schreiber zc. Näheres unter **St. E. postlagernd Halle a./S.**

[B. 15120.H.]

Gottschalks Restauration.

Sonnabend den 4. Decbr. von Abends 6 Uhr ab Salzknochen mit Meerrettig und Salzbraten wozu freundlichst einladet **D. D.**

Zur guten Quelle.

Morgen Sonntag von 7 Uhr an **Tanzmusik** **F. Meyer.**

Einladung

zum **Gesangs-Concert** und **Ball** in **Neuschau**. Sonntag den 5. December, von Nachmittags 3 Uhr ab, hierzu ladet ganz ergebenst ein **K. Rödel.**

Brod-, Weiß- & Kuchenbäckerei, Conditoreiwaaren

von

Neumarkt 48 **Otto Elbe,** Neumarkt 48

empfehl**t** sein großes Lager von **Halle'schen Honigkuchen** in allen Sorten, auf 3 Mark 1,50 Mf. Zugabe, **Baumconfect** in großer Auswahl.

Die
Weihnachts-Ausstellung

bei

GUSTAV LOTS, Burgstraße 4,

bietet zu **Weihnachts-Geschenken**

eine **gutgewählte reiche Auswahl**

praktischer und nützlicher, sowie Kunst-Gegenstände

der neuesten Artikel

zu **sehr billigen Preisen** und empfiehlt der geneigten Beachtung ganz ergebenst.

Gustav Lots.

Stickereien werden **nur gut und geschmackvoll** garnirt bei

Gustav Lots.

Mein **Weihnachts-Ausverkauf**

beginnt heute und bietet Gelegenheit zu sehr billigen Weihnachts-Einkäufen.

Nouveautés in **Kleiderstoffen** u. **Besätzen**, **Wintermänteln**, **Buckskin's**, **Reise-** u. **Schlafdecken**, **Shälchen**, **Tüchern** und **Cachenez** in **Wolle** u. **Seide**, **Unterröcken**, **Gardinen**, **Tischdecken**, **Teppichen**, **Läuterstoffen** etc. etc. in grosser Auswahl zu billigen festen Preisen.

OTTO FRANKE,

vorm. **MORITZ SEIDEL,**

Burgstrasse 8.

Gasthof zum Ritter.

Sonntag Vormittag frischer Anstich von
Palzenhofer Exportbier.

Ein Hund ist ausgelassen **Breitestraße 9.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 5. December

Extra-Concert,

gegeben von der Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr.

Cacao v. Snoten u. Zoon in Weesp,
in **Holland**

Niederlage bei **C. L. Zimmermann.**

Alle **Sausarbeit** wird angenommen bei
Rudolph Ulrich, Carlstraße Nr. 7,
im Hintergebäude.

Ein **Schlachteschwein** steht zum Verkauf **Oberaltenburg 12.**

Missouri-Cigarren,

à Std. 3 Pf., 100 Std. v.f. 2,40 Pf.

Carmen-Cigarren,

à 100 Std. Mk. 2,50, 2,60, 2,70 Pf.

empfiehlt bei Weihnachtseinkäufen als etwas ganz Vorzügliches

E. Hoffmann,

Johannis- u. Sirtistrafen-Ecke.

des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen

Stollwerck'sche empfehlen in Original-
Chocoladen und Cacaos **Heinr. Schultze jun.**
u. **C. F. Sperl, Conditor.**

Lieferanten

2 **Läuferschweine** stehen zu verkaufen

Amthäuser Nr. 11.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

von **G. Hänel, Tischlermstr., Neumarkt**, der Kirche gegenüber,
empfehlte sein reichhaltiges Lager in **Möbeln: Nussbaum, Mahagoni und Birke**, polirt und lackirt zu sehr billigen Preisen.
Sowie auch **Polsterwaaren** zu herabgesetzten Preisen.

Montag den 6. December, Abends 8 Uhr, kirchlicher Verein der Vorstadt **Altenburg** im **Tivoli:**

- 1) Geschäftliche Mittheilungen: der Vorsitzende;
 - 2) Kassenbericht: Buchhalter Roth;
 - 3) Kirchl. und sittl. Zustand der Gemeinde: Gruner.
 - 4) event. ein Vortrag von demselben.
- Der Vorstand.

Zur Tanzmusik in Meuschau

Sonntag den 5. December von Nachmittags 3 Uhr an bei stark besetztem Orchester ladet freundlichst ein
R. Pöble.

Christbäume,

30 Eoek, im Ganzen und auch getheilt, werden verkauft im Gasthof zum „**Thüringer Hof**“

H. Florheim, Merseburg,

Burgstrasse 19,

empfangt für Weihnachten von einer der renommitesten Kammfabriken folgende Waaren zum billigsten Verkauf:

Echte Schildpatt-Einsteck- & Frisirkämme
(Auswahl von 40 Stück),

Damen-Fächer vom feinsten Schildpatt,
Fatinitza - Spangen von Gummi, Horn und Perlmutter,

Salatschereen,
Salatlöffel,
Senflöffel,
Eierlöffel,

Obstmesser,
Salzschippchen,
Schuhanzieher,
Hornkämme,

Puppen-Kamm-Garnituren.

Bekanntmachung.

Die größte Auswahl in nur guten **Schuhwaaren** bei allerbilligster Preisstellung empfiehlt
Zul. Mehn.
Kl. Ritterstraße Nr. 1.

Deutsche Allgemeine Zeitung

für
Landwirthschaft,
Gartenbau und Forstwesen,

verbunden mit der Gratisbeilage

Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft,
erscheint in Frankfurt a. M. wöchentlich einmal und ist durch die Post zum Vierteljahrspreise von Mk. 1.— incl. Bestellgeld und direkt franko unter Streifenband gegen Einsendung von Mk. 2.50 für das halbe Jahr von der Expedition zu beziehen.

Friedrichstraße Nr. 6 ist die erste Etage, im Ganzen oder getheilt, sofort oder 1. Januar zu beziehen.

Die 2. Etage im Hause **Centralex** 2 ist zum 1. April 1881 zu vermieten.
C. Kieselbach.

An der Stadtkirche Nr. 3

ist ein Logis zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen.
Eine kleine Parterre-Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör, passend für eine einzelne Dame, ist zu vermieten und Ostern 1881 zu beziehen **Poststraße 2.**

Eine Wohnung ist zum 1. Januar, auch später zu beziehen, Preis 40 Thlr., **Gotthardtsstraße 37.**

Logis: Vermietung.

Die Etage meines Hauses ist zu Ostern k. J. an kinderlose Leute zu vermieten.
G. C. Hendel, Gotthardtsstr.

Ein Logis bestehend aus Stube, Kammer, Küche u. ist sofort oder später zu vermieten; Näheres bei **Gust. Müller, Burgstr. 16.**

Eine Grube Dünger ist zu verkaufen **Hofmarkt 9.**



Eine junge Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Zscherben Nr. 3.**



Ein Paar kleine Käuferschweine stehen zu verkaufen
keine Sirtstraße Nr. 11.

Auch ist daselbst ein Verkauf von **Preßtorf, Holz,** schönem schweren **Brod** u. s. w.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf
Spergan Nr. 43.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Um gütige Weihnachtsgaben für die Anstalten in **Sorburg**, im **Geartshause**, in **Reinstedt** bittet der Unterzeichnete herzlich und ergebenst.

Neben Geldgeschenken sind Gaben an Kleidungsstücken (Wäsche) ganz besonders willkommen.
Merseburg, December 1880. **Haupt, Halle'sche Str. 2.**

Restaurant zur Börse.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur gefälligen Kenntnissnahme, daß wir **Herrn Heinrich Schulze,**

Restaurant „zur Börse“,

den alleinigen Ausschank, sowie den Verkauf auf Flaschen und Gebinden unseres allgemein beliebten Bieres

Rheingold

für **Merseburg** und Umgegend übertragen haben und bitten bei Bedarf sich an Obigen gefälligst wenden zu wollen.

Bayreuth in **Bayern**, 1 December 1880
Bayreuther Bierbrauerei - Actien - Gesellschaft,
A. Ziemler.

Hierauf Bezugnehmend halte ich das so beliebt gewordene

„Rheingold“,

jetzt neue Sendung, hochfein, allen werthen Kennern und Liebhabern eines guten Glases, nicht schweren Bieres, hiermit bestens empfohlen.

Der Preis pro 20 Flaschen à 3 Mark, excl. Glas.

Heinrich Schultze, „zur Börse.“

Zur Nachricht!

Sollte Jemand bei der Vertheilung des **Weihnachts-Anzeigers** übersehen worden sein, so sind noch Exemplare in der Buchdruckerei von **Hottenroth & Schneider** gratis in Empfang zu nehmen.

heute wieder frisch geschlachtet.

Mein Laden ist wieder täglich geöffnet. Die Fleischwaaren sind prächtvoll.
Metzschlächterei. Brühl Nr. 1.

Einem geehrten Publikum für das mir in den Vorjahren so gütig geschenkte Vertrauen bei **microscopischer Untersuchung geschlachteter Schweine** auf **Trichinen** bestens dankend, bitte ich auch ferner mich gütigst berücksichtigen zu wollen.
Achtungsvoll **G. Pönitz, Delgrube 16.**

Bescheidene Anfrage.

Ist der von der Stadtverordneten-Versammlung, über die Bestärkung der Herren **Günther** und **Genossen**, gefasste Beschluß wirklich die Meinung der Bürgerschaft und hält es der Bürgerverein für städtische Interessen nicht für nöthig, Stellung darüber zu nehmen.
A. F.

Heller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Und um den abermals tausenden von Wünschen gerecht zu werden, und möglichen Enttäuschungen, umsonst ein Heller'sches Spielwerk erwartet zu haben, vorzubeugen, sowie auch die Geschenkgeber der Sorge eines passenden Weihnachtsgeschenkes zu überheben, rufen wir aus Ueberzeugung einem Jeden zu: Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heiteren — erhebt Herz und Gemüth durch seine ernsten Weisen, verschuecht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund; — mit einem Worte, ein **Heller'sches Spielwerk** darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die **Herren Wirthe, Conditoire**, sowie Geschäfte jeder Art, giebt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements **geradezu verdoppelt**; darum jenen **Herren Wirthen und Geschäftsinhabern**, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich **dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen**, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungserleichterungen gewährt werden. Wir bemerken noch, dass die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den **Heller'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von **Francs 20.000** dürfte zudem besonders Anziehung finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines grossen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.

Wir empfehlen **Jedermann**, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spiel Dosen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. **Die Firma hält nirgends Niederlagen.** Wer je nach Bern kommt, versäume nicht, die Fabrik zu besichtigen, was bereitwillig gestattet wird.

Zur gefälligen Beachtung.

Hiermit bringe ich mein wohlaffortirtes Lager in **Pelzartikeln** aller Art von den feinsten bis zu den ordinairsten, **Hüte & Mützen, Filzschuhe & Pantoffeln, Haar-, Filz- & Korksohlen, Militair- & Beamtenmützen, Wildleder-Handschuhe** mit und ohne Pelzfutter für Herren und Knaben zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Alle Reparaturen werden aufs Beste und Billigste angefertigt.

Wintermützen verkaufe schon von 1,50 Mk. an. Bitte bei vorkommendem Bedarf mich zu berücksichtigen.

F. Städters Ww.,
7. Burgstraße 7.

Pfeffernüsse

für Kinder zum Spiel billigt bei

G. Schönberger, Gotthardtstraße.

Honigkuchenscheiben

in allen gangbaren Sorten und bester Qualität, für Wiederverkäufer entsprechenden **Rabatt**, empfiehlt

G. Schönberger, Gotthardtstr.



Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(315) Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

Durch Passagen
nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.
Abfahrt von Hamburg jeden **Mittwoch, Morgens**
und ferner jeden **Sonntag, Morgens, Extra-
Dampfer.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-
Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfl.,
Hamburg, Admiralitätstrasse 33./34.,
sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. E.
Wilhelm Anhalt in Sangerhausen
und **F. A. Laue** in Weissenfels.

„Zur Beachtung.“

Einem hiesigen Publikum der Stadt Merseburg und Umgegend mache ich hiermit mein Geschäft in **Wollwaaren**, sowie **Lamas, wollenen Bett- und Pferdebedecken, Strickjacken, Hosas, Hemden** und sonstigen verschiedenen in dieses Fach eingreifenden Artikeln bekannt; ich bitte daher geehrte Conumenten, bei Bedarf mich mit ihren Aufträgen beehren zu wollen.

Merseburg, Roßmarkt Nr. 7.

Jacob Hupe.

Zuch ist daselbst ein großes Logis zu vermieten.

Kleinen Kindern

bekommt Kuhmilch oft schlecht. Ein Zusatz von
Timpes Kindernahrung Kraftgries
verhindert die dickflumpige Gerinnung und erhöht Nähr-
werth, Wohlgeschmack und Verdaulichkeit.

Lager bei **Gust. Elbe** u. beiden Apotheken
in Merseburg, Herrn **F. H. Langenberg, Rauch-**
straße, Herrn Apothekenbesitzer **Hoffmann, Muehlen.**

Mit Vertrauen

kann jeder der an Husten und Heiserkeit Leidende den seit 25 Jahren bewährten Frucht-Saft **G. A. W. Mayer's weißer Brust-Syrup** als bestes und wirksamstes Haus- und Kinderungsmittel anwenden. Etets recht zu beziehen durch **Custav Lotz, Merseburg.**

Zur Weihnachtsaison empfehlen wir das „Merseburger Kreisblatt“

den Herren Geschäftsleuten gelegentlich, und geben bei mehrmaliger Aufnahme ein und derselben diesbezüglichen Annonce nach Ueber-einkunft den höchsten Rabatt.

Die Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Bekanntmachung.

Englische Stutz- und Ackergereschirre, sowie alle sonstigen Sattler-Artikel sind in bester Qualität und größter Auswahl zu soliden Preisen stets vorrätzig bei

C. Kloppe,
Sattlermeister.

Reparaturen u. Lackierarbeiten an Wagen und Schlitten werden pünktlich und prompt ausgeführt. **D. O.**

C. Hoffmann,

Burgstrasse 21. vis à vis dem Rathskeller, empfiehlt sein Lager, sowie Anfertigung künstlicher **Haararbeiten**, als: **Zöpfe, Armbänder, Ringe, Ohrbommeln, Haar-Petten** in 23 verschiedenen Mustern; neuestes Muster **Damenhals-Petten**, für Wiederverkäufer von ¼ Dbd. ab billige Preise.

Erdnuß-Seifuchen,

anerkannt bestes Kraftfuttermittel für **Jung-, Milch- und Mastvieh**, mit einem Nährstoffgehalt von 48,8 Procent empfiehlt à Gr. Mk. 10. 20 Pf.

Merseburg.

Otto Schauer, Gotthardtstr. 11.

Prämirt: **Schankbier** Prämirt:
Paris, Havre. Altona, Hagenau.

a. d. Nürnberger Actienbrauerei vorm. Heinr. Henninger.
18 Flaschen für 3 Mark,
Exportbier aus derselben Brauerei,
16 Flaschen für 3 Mark,

liefert frei ins Haus

Carl Adam,
Gotthardtstraße 22.

Johann Hoff's Brust-Malzbombons.

Eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker, Malzextract und Kräutereisäten, welche bei Hals- und Brustaffection, Husten und Heiserkeit sehr wohlthuend wirken; sie sind 51 mal in 32 Jahren prämiert. Bereitet von **Johann Hoff, k. k. Hoflieferant in Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1. Dr. G. M. Sporer, k. k. Gubernialrath und Protomedicus in Abbazia**, schreibt darüber: „Als ich die Hoff'schen Malzextract-Bombons und die Eisen-Malz-Chocolade zur Anwendung brachte, fühlte ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhalkranken wahrgenommen.“

Preise ab Berlin: 6 Flaschen Malz-Extract-Gesundheitsbier incl. Fl. 3,60 Mk., von 12 Fl. an **Rabatt**. — Concentrirtes Malz-Extract, mit und ohne Eisen, à 3 Mk., 1½ Mk., 1 Mk. — Malz-Gesundheits-Chocolade I. à Pfd. 3½ Mk., II. à Pfd. 2½ Mk., von 5 Pfd. an **Rabatt**. — Eisen-Malz-Chocolade I. à Pfd. 5 Mk., II. à Pfd. 4 Mk., von 5 Pfd. an **Rabatt**. — Malz-Chocoladenpulver à 1 Mk. und à ½ Mk. — Brust-Malzbombons à 80 Pf., von 4 Bunteln an **Rabatt**.

Verkaufsstelle in Merseburg bei **C. S. Zimmermann, Burgstr.**

Nächsten Dienstag

frisches Lichtbier

in der Stadtbrauerei.

Lutze's Restaurant, Burgstr. 12,
Depot und Ausschank des echt Coburger Aktienbieres, 20 Fl. für 3 Mark excl. Glas, auf Bestellung frei ins Haus.

En detail

A. J. Jacobowitz & Co.

En gros



Gr. Ulrichsstr. 53. Halle a/S. Gr. Ulrichsstr. 53.
Billigste Bezugsquelle f. Wäsche, Feinen, Tischzeug etc. z. Weihnachtsgeschenken.

| | | | | | | |
|-------------------------------------|-----------------------------------------|-----------------------------------------------|----------------------------------------------|--------------------------------------------|--------------------------------------|---------------------------------------------------|
| Damenhemd von Dowlas Nr 1, 10 d. | Damenhemd von Leinen Nr 2, 25 d. | Damen-Beinkleider u. Jacken Nr 1, 25 d. | Damen-Flanell-Röcke Nr 3, 50 d. | Damen-Flanell-Beinkleider Nr 1, 75 d. | Damen-Filzröcke Nr 2, 25 d. | Damen-Schürzen 50 d. |
| Herren-Oberhemden Nr 2, 25 d. | Herren-Nachthemden Nr 1, 25 d. | Herren-Beinkleider Nr 1, 25 d. | Herren-Jacken Nr 1, 25 d. | Herren-Flanellhemden Nr 1, 25 d. | Herren-Cachenez 50 d. | Arbeits-hemden Nr 1, 50 d. |
| Knaben-hemden 50 d. | Mädchenhemden mit Spitze 50 d. | Erstlings-hemden 35 d. | Erstlings-Jacken 35 d. | Kinder-Flanellhosen 75 d. | Kinder-Filz-Röcke Nr 1. | Kinder-Schürzen 30 d. |
| Rein-Leinen-Creas mtr. 67 1/2 d. | Rein-Leinen-Handgespinnst mtr. 75 d. | Rein-Leinen-Taschentücher Dpd. Nr 2, 60 d. | Rein-Leinen-Tischtücher Stück Nr 1, 50 d. | Rein-Leinen-Servietten Dpd. 6 Nr. | Rein-Leinen-Handtücher Dpd. 5 Nr. | Rein-Leinen-Wischtücher Dpd. Nr 3 |
| Dowlas, 67 cm breit, mtr. 27 d. | Dowlas, 85 cm breit, mtr. 31 d. | Shirting u. Chiffon, mtr. 25 d. | Bettzeuge, wascht, mtr. 37 1/2 d. | Inlets, federcht, gestreift, mtr. 45 d. | Inlets, glattrich, mtr. 90 d. | Bettdecken, 1 3/4 Elle breit, mtr. Nr 1, 50 d. |

Feste Preise. — Reelle Bedienung. — Umtausch gestattet.
Aufträge nach außerhalb werden auf's Beste ausgeführt.

= Weihnachts-Ansverkauf =

von **Kleiderstoffen, Resten, Roben**
knappen Massen, sowie von **Damenmänteln**
 in geschmackvollsten Ausführungen u. neuesten Modellen. Ferner empfehlen wegen gänzlicher Aufgabe einen grossen Posten von
Morgen- & Unterröcken, sowie Tischdecken.

Sämmtliche zum  Ausverkauf  gestellten Artikel geben zu, aussergewöhnlich vortheilhaften Preisen ab.

Halle a/S.

3. gr. Ulrichsstr. 3.

Steinbick & Voss.

Freiw. Hausverkauf in Merseburg.

Das den Kaufmann Gaab'schen Erben hier zugehörige, am hies. Markt und an der Hauptstrasse sehr günstig gelegene gr. Vorder- u. Hinterhaus mit Niederlagerräumen, 2 Käden, 10 Stuben etc. soll Erbtheilungshalber sofort verkauft werden. Alles Nähere durch den Kr. Auct. Komm. Rindfleisch hier selbst.

Freiw. Hausverkauf in Keuschberg.

Die in Keuschberg belegenen, den Banquier Kieferstein'schen Erben zugehörigen beiden Wohnhäuser mit Zubehör sollen Montag den 13. December cr., Nachmittags 2 Uhr, im Krabatschen Gasthause daselbst meistbietend unter günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu ich Kauflebhaver erg. beist. einlade.
 Merseburg, den 1. December 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auct. Komm., i. Austr.



G. Friedrich, Sattlermeister,

große Siktlistraße Nr. 12,

empfiehlt hiermit seine gut und dauerhaft gearbeiteten **Wiegen- und Fahrperde**. Auch Alte werden reparirt und aufgepust.

Roh-Tabake

in guter Auswahl billigst bei

Gustav Bachmann,

Leipzig, an der Pleiße Nr. 6.

Ich übernehme das Transportiren der Möbel bei Umzügen unter Garantie für etwaige Beschädigung gegen billige Vergütung. Bestellungen nimmt Herr **Otto Peckolt, Markt Nr. 6.**, entgegen.

Gustav Bernstein,
 Borwerk 19.

Weißenfeser Str. 4 ist die obere Etage zu vermieten und Neujahr zu beziehen.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leibholdt in Merseburg.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen Plage

„**Burgstrasse Nr. 16.**“

eine Filiale meiner Schirmfabrik und halte ich mein großes Lager von

Regenschirmen in Banella,

Gloria und Seide in nur eleganter Ausstattung zu billigen aber festen Preisen bestens empfohlen.

Zanella Regenschirme von Mk. 2 an.

Reparaturen und Bezüge jeder Art, auch von mir nicht entnommener Schirme, werden schnell und billig ausgeführt.

Weißenfels — Merseburg, 3. December 1880.

Burgstrasse 16.

Gust. Müller.

Bekanntmachung. Die in Gemäßheit des Provinzial-Reglements vom 19. Januar 1877 aufgetheilten Pferde- und Viehdiebstahl-Register liegen zur Einsicht der Betheiligten im Kommunalbüro aus und sind Anträge auf Berichtigung der Register binnen 14 Tagen daselbst schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen.

Merseburg, den 30. November 1880.

Der Magistrat.

Gute Glycerinseife (preisgekrönt), 30 % chem. reines Glycerin enthaltend, in Kiegeln zu 60 Pf., vorzüglich und in Stücken zu 10—30 Pf., unentbehrlich in dieser Jahreszeit.

Glycerinabfallseife in Kiegeln zu 30 Pf., in dieser Jahreszeit.

Cocosaunpölseife, der Regel 50 Pf.,

medizinische Seifen, als: **Ebeer- u. Schwefelseife** (Sommerseifen), **Carbols**, **Camphor**, **Borax**, **Panamas**, **Krankheitsheiler: Tanainseife**.

Toiletteseifen, als: **Moswus**, **Beilschen**, **Neseda**, **Maidinnes**, **Opopanax** und **Baselinseife**, beide letzten preisgekrönt.

Silberpugelseife, **Gallseife**, **feinste Extrakte**, als: **Theerose**, **Maiglöckchen**, **Beilschen** etc. etc.

Haaröl und **Vomaden** mit Bummengeräthen empfohlen.

die Drogen- & Farben-Handlung

Oscar Leberl,
Burgstrasse 16.

General-Versammlung

der **hiesigen Schneidergesellenkasse**
Sonntag den 5. December, Abends punkt 7 Uhr,
in der **Herberge zur Heimath.**
Tages-Ordnung:

- 1) Eingehung der Monatssteuer;
 - 2) Besprechung einer wichtigen Angelegenheit.
- Unstimmigkeiten und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Versammlung des Beamten-Vereins

am **Montag den 6. December** cr., Abends 8 Uhr,
in der **Kaiser-Wilhelmshalle.**

Tages-Ordnung: Geschäftliche Mittheilungen und Vortrag des Herrn Gymnasial-Direktor Dr. Zhmus.
Aufnahmeberechtigte Herren sind als Gäste willkommen.

Theilnehmenden Freunden die traurige Mittheilung, daß unsere gute Mutter **Wilhelmine Wedy** geb. Köhl heute früh 1½ Uhr, nach kurzen Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Beileid bitten.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.
Merseburg, den 3. December 1880.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres guten Vaters, Groß-, Urgroß- und Schwiegeraters, des Veteranen **Gottlieb Bauer**, können wir nicht unterlassen, allen lieben Freunden und Bekannten für die zahlreiche Theilnahme am Beerdigungstage unsern herzlichsten Dank zu sagen. Dank den beiden Herren Gesellen für die trostreichen Worte. Dank dem Kriegerverein und allen Tennen, welche den Sarg mit Kränzen schmückten.
Die trauernde Familie **Böhme** nebst Geschwister.

Eingefandt.

Wird bei Ausführungen ein Name wiederholt gebraucht, so steht er in der zweiten Potenz; wird aber ein Name, um Emphatic zu erregen, fort und fort gebraucht, so ist die höchste Potenz vorhanden.

Am 2. Advent (Sonntag den 5. December) predigen:

| | | |
|-----------------------------|---------------------------|------------------------|
| Dombirke | Herr Conf. Rath Kuschner. | Nachmittags: |
| Stadtkirche | Herr Prof. Scholz. | Herr Prediger Marr. |
| Neumarktskirche | Herr Prediger Marr. | Herr Prediger Richter. |
| Altenerburger Kirche | Herr Cant. theol. Weg. | |

Nachmittags 3 Uhr, Kinder Gottesdienst (Sonntagschule). Herr Consistorial-Rath Kuschner.
Neumarktskirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Besuche und Abendmahl.
Herr Prediger Marr. Anmeldung.
Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Folkssbibliothek: Allenburger Schule. Austheilung der Bücher
Sonntags von 1—2 Uhr.

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 2. December 1880.
Preise mit Ausschluß der Courtagen bei Posten aus erster Hand.
Weizen 1000 Kilo ruhig, defekte Waare 150—180 Mk., mittlere Qualitäten 190—206 Mk., feinere 215—225 Mk.
Roggen 1000 Kilo unverändert, 225—228 Mk.
Gerste 1000 Kilo bei fester Stimmung für feine Qualitäten und recht matter Haltung für geringere Sorten sind Preise unverändert, gewöhnliche Sorten 167—180, bessere und Chevaliergerste 182—192 Mk., exquisite Sorten bis 195 Mk.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,25—15 Mk.
Hafer 1000 Kilo 147—160 Mk.
Hülsenfrüchte, Viktoria-Erbsen 250—270 Mk.,
Bohnen 50 Kilo 11 Mk., Linsen 50 Kilo 14—20 Mk.
Kamml 50 Kilo 26—27 Mk.
Mais 1000 Kilo Donau- 155—165 Mk., amerikanischer 148—152 Mk.
Delfaat 1000 Kilo Raps 245 Mk.
Stärke 50 Kilo 22,25—22,50 Mk.
Spiritus 10000 Liter-Procents loco unverändert, Kartoffel- 56,50 Mk.,
Rüben ohne Angebot.
Rüböl 50 Kilo 27,75 Mk.
Solaröl 50 Kilo 9 Mk.
Malzkeime 50 Kilo fremde 450 Mk., hiesige 5 Mk.
Guttermehl 50 Kilo 8,50 Mk.
Weizen, Roggen, 50 Kilo 6,25 Mk., Weizenschale 5—5,10 Mk., Weizen-grieskleie 5,75 Mk.
Dellungen 50 Kilo loco und auf Termine 7—7,50 Mk.

Aus der Provinz und Umgegend.

Raumburg. Bei einer von einem hiesigen Fleischermeister geschlachteten fünfjährigen Kuh wurde, schreibt das „Raumb. Kreisblatt“, in dem großen Magen derselben ein Geschaß von 49 Centimeter Länge und ¾ Centimeter Stärke, mit einigen kleinen Querastchen versehen, vorgefunden. Derselbe erstreckte sich quer durch den Magen und war mit seinem dickeren Ende in der um 2 Centimeter verdickten rechten Schleimhaut des Magens fest eingewachsen. Durch die Bewegung der Futtermassen war die Hinde abgeschält und das Holz wie polirt. Nach Aufnahme des Herrn Thierarztes Schumm muß dieses Stück Holz, welches uns vorgezeigt worden ist, nach der Verdickung der Magenschleimhaut zu urtheilen, schon Monate lang im Magen vorhanden gewesen sein. Merkwürdiger Weise war die Kuh nie krank bemerkt worden, und hat sich recht gut schlachten lassen.

Beitrag zur Unfall-Statistik. Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abteilung für Unfallversicherung — kamen im Monat October 1880 zur Anzeige: 30 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 4 Unfälle in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 36 Unfälle welche für die Verletzten voransichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invaldität zur Folge haben werden, 634 Unfälle mit voransichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Es 704 Unfälle. Von den 30 Todesfällen treffen 6 auf Mahlmühlen, 5 auf Mühlenzuckerfabriken, 3 auf Brauereien, 2 auf Schneidemühlen, je einer auf einen Drechselmaschinenbetrieb, Landwirthschaftsbetrieb, eine Papierfabrik, comb. Weberei, Färberei und Spinnerei, Dachbederei, Färberei, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Mahl- und Schneidemühle, Holzhandlung, Zuckerraffinerie, Kohlenhandlung, Brennerei, Spinnerei und ein Baugewerk; von den 4 lebensgefährlichen Verletzungen entfällt je eine auf eine Braunkohlen-

preßfabrik, Färberei, Spinnerei und ein Baugewerk; die 36 Invaliditätswälle verteilten sich mit 9 auf Maschinenfabriken, je 4 auf Mahlmühl- und Papierfabriken, je 2 auf Spinnereien, Brauereien, Holzfabriken, Landwirthschaftsbetriebe, mit je einem auf eine Klärpflanz- und Bedarfsfabrik, Maschinenfabrik und Ciementfabrik, Schneidemühle, Wollwaarenfabrik, Cigarettenfabrik, Gerberei, Buchdruckerei, Farbenfabrik, ein Puddel- und Walzwerk, Baugewerk, Braunkohlenwerk.

Vermischtes.

Dresden, 29. November. (Blätter der Unsiin.) Wie die „Dresdner Nachrichten“ in ihrer heutigen Nummer berichten, ist gestern Mittag in hiesiger Stadt ein elfjähriges Mädchen „aus der dritten Etage ihrer Mutter“ gesprungen. In voriger Woche meldete dasselbe Blatt unter „Tagesgeschichte“, daß in Berlin beim Ausräumen einer Düngerstätte „ein abgechnittener Kindesstumpf männlichen Geschlechts“ gefunden wurde. Und im Laufe dieses Sommers war in den „Nachrichten“ zu lesen, daß im Dresdner Zoologischen Garten „ein Pat- oder Grunzochse weiblichen Geschlechts“ geboren worden sei.

Esien a. d. Ruhr, 2. Dezember. Mittags wurde dem hiesigen Landgericht ein sein gekleideter Herr im Cylinder, angeblich ein Engländer aus Bochum, geschlossen geführt, welcher der Bochumer Frauenmorde stark verdächtig ist. Wie jetzt verlautet, soll derselbe in sofortigem Verhör auch den bekannten Mord an einer Bochumer Hebamme eingestanden haben.

Ueber die Schlussblumen des Kölner Domes ist der Wiener Deutschen Zeitung aus Köln unterm 15. d. M. geschrieben worden: „Es würde nichts mehr nützen, die Sache länger verschweigen zu wollen, indem schon in der Bürgerschaft darüber gesprochen wird und es in den Kreisen der Fachleute zu Auseinandersetzungen gekommen ist — die kolossalen Schlussblumen auf dem Kölner Dome sind total mißlungen! Von pompentier Seite höre ich, daß man sich mit dem Gedanken trägt, dieselben wieder herunter zu nehmen. Es fällt schon bei der Betrachtung von Dompilze und noch weit mehr von einem geeigneten erhöhten Standpunkte auf, daß die Schlussblumen viel zu klobig wie die Architekten sich ausdrücken) geraten sind und daß sie das ideal emporstrebende Ganze nicht angemessen ausfüllen lassen. Es fragt sich nun, ob man die Blumen von denen erst eine völlig freistehende, oben ausbessern kann, was von einigen Fachleuten verneint wird, oder ob man sie herunternehmen muß. Das letztere ist sehr schwer, sehr gefahrvoll, kostspielig und zeitraubend. Auch wäre zu berücksichtigen, daß in diesem Falle die unter der zuletzt aufgestellten Kreuzblume niedergelegten Dokumente und Gedenkzeichen einseitig wieder entfernt werden müßten. Es ist natürlich, daß die Wahrnehmung des Fehlers in den weitesten Kreisen Verwirrung erweckt. Das Dombaumwerk scheint bisher nicht gewußt zu haben, wie es sich in der Sache verhalten soll, ob es der Ansicht in den Kreisen der Fachmänner und im Publikum Gehör geben und die Verbesserung energisch in Angriff nehmen, oder ob es die ganze Affaire mit „vornehmem Stillschweigen“ übergehen soll. Jedenfalls wird in der nächsten Zeit noch mehr von den unglücklichen Schlussblumen die Rede sein.“

Gustav Zander ist festgenommen!

Am 1. Dec. Abends ist er — nach einer in Berlin eingelaufenen telegraphischen Depesche — in Kiel verhaftet worden. Es wurden bei ihm noch 187 000 Mark gefunden. Da er 190 000 Mark unterschlagen und 1000 Mark zu einer büßigen Waise gefandt hatte, so hat er glückliche Weise für seine Principale verhältnismäßig sehr sparsam gewirtschaftet. Zander hat offenbar versucht, von einem der kleineren Käsen aus seine Einfassung zu befreien, denn auch in Bismar war man ihm vor etwa acht Tagen schon auf der Spur. In dem Gasthof (Hotel zur Sonne), in dem er übernachtete, trug er sich als Delonon aus Pommern ein, und da er mit Juppe und Stulpenhosen besetzt war und das Haar kurz geschoren trug, so stimmte diese Tracht zu dem von ihm gewählten Charakter. Von einem weiteren Kriminalpolizisten, der in den Kellerräumen nach dem fälschlich nachforschenden hielt, ist die Handchrift des pommerschen Delonon in Fremdenbuch als diejenige Zanders konstatirt worden. — Kurz vor Schluß des Abends erwieben wir noch folgende nähere Mittheilung über die Festnahme des Defraudanten. Ein Maler Namens Greve zu Hamburg kam am 25. November im Hamburger Fremdenblatt eine Annonce, durch welche ein Kellerräumchen nach dem Auslande gesucht wurde. Da die Forderung sehr gering war, so ließ Greve unter der angegebenen Adresse M. O. nach Bismar und erhielt als Antwort ein vom 27. November c. datirtes, mit W. v. Dierberg unterschriebenes Schreiben, sowie 50 Mark in der Aufforderung, seine Legitimationspapiere und seine Pässe nach Kiel postlagernd an M. O. einzuliefern. Kellerei, sowie ein Monatsgehalt von 75 Mark werde er später erhalten. Auf den Greve machte das Ganze den Eindruck, als sei es dem Inhaber nur darum zu thun, sich freier Legitimationspapiere zu verschaffen, und er brachte dieses Wandervogel mit der Entweichung des Zander in Verbindung. Die Polizeibehörde zu Hamburg, welcher Greve von diesem Vorgange Anzeige gemacht hatte, sandte das von dem angeblich W. v. Dierberg an Greve gerichtete Schreiben an die hiesige Kriminalpolizei, welche durch sofort vorgenommene Verlesung des Schreibens mit Briefen, die erweislich von der Hand des Zander herrührten, feststellte, daß die Schriftzüge der Briefe vom 27. November eine frappante Ähnlichkeit mit denen des Zander haben. Nun wurde auf telegraphischem Wege die Polizeibehörde in Kiel ersucht, diejenigen Personen, welche in Kiel postlagernde Sendungen unter Adresse M. O. in Empfang nehmen wollen, festhalten und zugleich der Kriminalkommissarius Richard nach Bismar, wobei jenes Schreiben datirt war, zur Verlesung der Spur des Briefschreibers abgehändelt. Der Kriminalkommissar Richard, welcher gestern Morgen in Bismar angelangt war, stellte — wie wir schon oben andeuteten — noch im Verlaufe des Tages fest, daß Zander am 23., 25. und 27. November in Bismar in einer genau beschriebenen Kleidung (Jagdbüchse, langen Stiefeln) gewesen und von da nach Kiel gereist sei. Dies theilte er noch gestern telegraphisch der hiesigen Kriminalpolizei mit, und heut Vormittag kam von der Polizeibehörde zu Kiel an die hiesige Kriminalpolizei die telegraphische Nachricht, daß gestern Abend in Kiel Zander mit 187 000 Mark ergriffen und festgenommen worden sei. Wir fügen diesen thatsächlichen Mittheilungen über die Verhaftung Zanders hinzu, daß der Bösewicht dieselbe auf die Volkszählung zurückführte.

Von der Kaiser Josef-Feier.

Dem Berl. Abtl. wird aus Wien unterm 29. d. telegraphirt. Der gestern Abend stattgehabte Fackelzug bildete den offiziellen Beginn der Kaiser Josef-Feier. Die Kundsgebung verlief wahrhaft großartig und gestaltete sich zu glänzendster Ovation für die Manen Josefs, sowie zu einer ergreifenden patriotischen Demonstration der Deutschen. Der Fackelzug wurde bei der Franz-Josef-Kaserne um 7 Uhr arrangirt, von wo der Zug, nahezu dreitausend Fackeln stark, abmarschirte. Die Träger waren Gemeinderäthe, Bezirksausschüsse, Bürger verschiedener Stände und Studenten aller Hochschulen. Voran zog ein Musikkorps. Die

Studenten sangen Lieder. Der imposante Zug, alles in Feuercheit versetzt, marschirte über die Ringstraße, welche auf beiden Seiten von ungeheuren, auf 300,000 Personen geschätzte Menschenmassen eingefäumt war. Alle Fenster waren besetzt. Der Zug wurde überall jubelnd begrüßt und bewegte sich durch die Dperngasse zum defilirten Josefsplatz. Da selbst vor dem Monument des Kaisers Josef angelangt, ergab sich ein wunderbarer Anblick. Drei Reihen Fackelträger umgaben das in intensiven Licht erstrahlende Monument. Die Seniores, mit geknickten Schlägern, schritten zu den Stufen desselben. In mächtigem Chöre erbrauste das Lied: „Für Ehr, Freiheit, Vaterland“ in welches Tausende einfielen. Donnernde Hochrufe erschallten. Darauf erfolgte der Abmarsch zur Akademie, wo die Fackeln ausgelöscht wurden. Vor Auflösung des Zuges erbrausten tausendfältige Hochrufe, darauf erscholl das Kommando: „Achtung!“ worauf alle ihre Häupter entblöhten. Die riesige Menge begann die Nationalhymne „Gott erhalte Franz, den Kaiser“, die Musik fiel ein. Darauf erfolgte die Auflösung des Fackelzuges. Soben, halb elf Uhr, beginnt die Aufahrt der Studenten zum Monument des Kaisers Josef. Eine kolossale Wagenkolonne bewegt sich über die Ringstraße. Am Schottenterrain schließen sich sämtliche deutsch-liberale Reichsraths-Abgeordneten dem Zuge an, um Kränze an den Monument niederzulegen. Morgen Abend soll ganz Wien illuminirt werden.

Fortschritte des Lebensversicherungs-Wesens in Deutschland.

Von den 20 deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften, von welchen jede mit 1879 einen Gesamt-Versicherungs-Bestand von mehr als 30 Millionen Mark Kapital aufzuweisen hatte, waren 14 Actien-Gesellschaften und 6 Gegenseitigkeits-Gesellschaften, nämlich:

- a. Actien-Gesellschaften: Berlin: Berlinische, Victoria, Preussische, Friedrich Wilhelm, Nordstern. — Köln: Concordia. — Erfurt: Thüringia. — Frankfurt a. M.: Frankfurter, Providentia. — Hamburg: Jona's. — Leipzig: Teutonia. — Lübeck: Deutsche. — Magdeburg: Magdeburger. — Stettin: Germania. b. Gegenseitigkeits-Anstalten: Gothaer. — Halle: Buna. — Karlsruhe: Leipziger. — Pötsdamer. — Stuttgart: Ersparnis-Bank.

Im Jahre 1880 macht sich die allmähliche Besserung unter wirtschaftlichen Gesamt-Verhältnissen — obgleich zunächst nur sehr leise — auch in einem etwas lebhafteren Tempo der Entwicklung des Lebens-Versicherungs-Geschäftes bemerkbar. Allerdings werden noch einige Jahre verfließen, bis der Zuwachs der deutschen Lebens-Versicherungs-Anstalten ganz seine frühere Höhe erreicht. Aber die Thatfache ist unermessbar, daß die pettinäre Mäßigkeit, wie die persönliche Negung zur Lebensversicherung entschieden wieder im Steigen begriffen sind. Das Schlimmste dieserhalb scheint überkommen. Das durch die verschiedenen Kanäle in immer weitere Volkskreise geleitete Bestreben für die Bedeutung der Lebens-Versicherung, wie die bereits e. p. ab der ererblichen, immer wachsenden Millionen, welche durch die Anstalten alljährlich den Hinterbliebenen ihrer gestorbenen Versicherten ausgegibt werden (in Deutschland einschließlich Deutsch-Oesterreich und die Schweiz wurden im Jahre 1879 allein über vierzig Millionen Mark an die Hinterbliebenen von Versicherten ausgegabt!) haben hieran einen sehr bedeutenden Antheil. Kaum minder wirksam dürfte sich in dieser Richtung jedoch die Umwälzung erwiesen haben, welche unter gelangten deutschen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaften mit einer einzigen Ausnahme in den letzten Jahren durchgemacht haben, nämlich deren Uebertragung vom f. g. gemischten System, d. h. zur mehr oder minder ausgeübten Beteiligung der Versicherten an ihrem Geschäftsgewinne. Während sich die Actien-Gesellschaften hinsichtlich der den Versicherten zu die Dividenden gebotenen Vortheile hierdurch ebenfalls den älteren und selbstben Gegenseitigkeits-Gesellschaften an die Seite stellen, diese aber in Bezug auf die Accomodation an das Bedürfnis der Versicherten und durch wesentlich billigere Normung der Tarif-Prämien zumeist überlegen, übertragen sie selbstverständlich, vermöge der durch das Actien-Kapital gewährleisteten absoluten Sicherheit im Ausfallenden die jüngere auf dem Principe der Gegenseitigkeit oder der Genossenschaft beruhenden Lebens-Versicherungs-Anstalten, deren schnelle Konstitution von Zeit zu Zeit immer noch durch den Zusammenbruch der einen oder der anderen unheimlich in's Gedächtnis zurückgerufen wird. Die sühne Behauptung: „Der Gegenseitigkeit gehört in der Lebens-Versicherung die Zukunft“ erweist sich hierdurch mehr und mehr als ein flacker Fittich.

Literarisches.

„Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Verlag von Ewald Hallberger), ein Blatt, auf das die deutsche Presse stolz sein kann und das seinen Namen zur Wahrheit gemacht, indem es seinen Leserkreis in beiden Hemisphären gefunden, beginnt seinen dreimonatlichen Jahrgang. Jeder Gebildete kennt zwar das elegante, künstlerisch, wie typographisch gleich prächtig ausgestattete und zeitlich ebenso gebiegene Journal, das nicht unbedeutende von Lesern folgt, sondern von Abonnenten zählt; wir kehnen jedoch die Gelegenheit, beim Jahreswechsel das schöne Blatt auf's Neue unseren freundlichen Lesern zu empfehlen. Zeigt uns doch das vorliegende Hft., daß das Blatt unverständlich auf gleicher Höhe steht, daß sein Bilderzweck, seine typographische Ausstattung ebenso reich und prächtig, sein Inhalt ebenso gebiegen, unterhaltend und vielseitig ist, wie bislang. Die eriken Namen der zeitgenössischen Literatur waren stets in „Ueber Land und Meer“ vertreten, neue hat es mit glücklicher Hand und für die Dauer eingeführt. Diefmal vor Allen sei ein Name genannt, der gegenwärtig oberansteht: Georg Trese, welcher hier seine erste Erzählung: „Eine Frage“, veröffentlicht, ein gleichbedeutendes Dmen für den neuen Jahrgang; andere Liebliche der Federwelt, wie Hanns Reinald, K. Krenzel, S. Lorenz, J. von Ewald, M. King, G. v. Vinde u. A. schließen sich an. Daneben bietet das Blatt unterhaltende und belehrende Artikel in reicher Fülle, mit einem Wort in Bild und Wort ein volles Spiegelbild der Zeit. Von der Pracht der Illustrationen geben das „Schloß Brühl“, wo der Kaiser während des Kölner Domfestes wohnte, „Auf dem Ballon“ von Kiesel, „Eine Frage“ von Alma Tadema, „Die Bergpreis“ von Frank, „Die maurische Tänzerin“ von Bida, „Das Brautpaar“ von Baumgartner, ebenso wie die Zeit illustrierenden Bilder volles Zeugnis. Und trotz dieses Reichthums der ungemein billige Preis — das prächtige Blatt kostet nur 3 Mk. vierteljährlich — das Alles giebt uns Berechtigung und Grund genug, „Ueber Land und Meer“ aufs Neue unseren Lesern recht warm zu empfehlen.

Ludwig Salomon's Geschichte der deutschen Nationalliteratur des neunzehnten Jahrhunderts. Sechste Lieferung mit 2 großen Porträts auf Kupferdruckpapier: Hoffmann von Fallersleben, Fr. Spielhagen. In ca. 8 Lieferungen à M. 1.—. Verlag von Feyn & Müller in Stuttgart.

Es kann jetzt wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die von uns wiederholt besprochene Salomon'sche Literaturgeschichte alle Bedingungen in sich vereint, um auf der Schaubühne unserer zeitgenössischen Literatur eine wesentliche hervorragende Rolle zu spielen. Schon haben sich die berufensten Vertreter der deutschen Kritik in diesem Sinne ausgesprochen und mit Recht darf man voraussetzen, daß auch die noch rückfahrenden beiden Hefte das höchste Lob verdienen werden. Ein Theil des großartigen Erfolges, den Salomon's Literaturgeschichte in so kurzer Zeit errungen, ist jedenfalls auf den Umstand zurückzuführen, daß der Verfasser sich darauf beschränkt, ein Bild des neunzehnten Jahrhunderts, d. i. also der Gegenwart, zu entrollen. Nicht nur ist es ihm dadurch möglich geworden, seiner Darstellung eine greifbare Plastik zu verleihen, wie solche in Literaturgeschichten sonst nicht erreicht zu werden pflegt, sondern es vermag auch die Gegenwart untreue mehr als alle Vergangenheit das lebendigste Interesse der Zeitgenossen zu fesseln. Die vorliegende sechste Lieferung behandelt in überaus anziehender und vollkommen selbständiger Weise Kühne, Mundt, Wienberg, Wellst, Pötker, Muskau, Ungern-Sternberg, Gotthelf, Auerbach, Kosegger, Stifter, Johann Frowd, Ida Hahn-Hahn, Ida v. Büdingen, Froste-Hilfsfeld, Betty Paoli, Gebel, Crippekerl, Galm, Pauernfeld, Geibel und viele andere. Das auf acht Lieferungen berechnete, mit zahlreichen Porträts auf Kupferdruckpapier geschmückte Werk er-

freut sich einer in seltenem Grade geschmackvollen, trefflichen Ausfertigung. So ist denn auch der Preis von A 1. per Exemplar als ein äußerst niedriger zu bezeichnen und wer seinen Bücherbesitz mit einem e. n. in rücheln, als anhebenden und bedeutenden Werte bereichern will, dem empfehlen wir mit voller Verbilligung Salomon's Geschichte der deutschen Nationalliteratur des neunzehnten Jahrhunderts.

Politische Rundschau.

Obwohl das Befinden des Kaisers wieder vollkommen befriedigend, wurde doch die am Freitag beabsichtigte Jagd in der Lehlinger Forst abbestellt und es ist deshalb auch der Besuch des Königs von Sachsen am diesseitigen Hofe, der für die Tage des 3. und 4. Decbr. erwartet wurde, unterblieben. — Wie nachträglich bekannt wird, hat der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, in der Audienz, welche ihm der Kaiser gewährte, ausführlich über die Verathungen berichtet, die in Friedrichsruh zwischen dem Reichskanzler, dem Botschafter und dem Grafen St. Vallier stattfanden und angeblich die Stellungnahme der Mächte in der jetzigen Phase der orientalischen Frage nach der Uebergabe von Dulcigno zum Gegenstand hatten. Die Majorität der Mächte ist für Auflösung der Demonstrationen, — Am 1. hörte der Kaiser die üblichen Vorträge und ertheilte um 1½ Uhr dem neu ernannten Gesandten Baierns am preussischen Hofe, Grafen Verchenfeld, die Antrittsaudienz. — Die Kaiserin hat am 1. Koblenz verlassen und sich zunächst zum Besuch an den großherzogl. Hof nach Weimar begeben.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck soll beabsichtigen, unmittelbar vor Weihnachten auf kurze Zeit nach Berlin zu kommen. Dem Fürsten v. Hohenlohe-Schillingfürst gegenüber soll der Reichskanzler, nach Angabe gutunterrichteter Abgeordneten, geäußert haben, er wolle an den Verathungen des Abgeordnetenhauses sich betheiligen, überhaupt gedanke er vom nächsten Monat ab längere Zeit in Berlin zu verweilen, den Verathungen der deutschen Minister über die Bundesrats-Vorlagen beizuwohnen und die ganze Reichstagsession mitzumachen.

Der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe hat sich am 1. von Berlin auf seinen Posten nach Paris zurückzubeben.

Das preussische Abgeordnetenhause beschäftigte sich am 1. zunächst mit Petitionen und Wahlprüfungen und fuhr alsdann in der Verathung des Handelsstat's fort. Der Handels- und Gewerbe-Stat wurde ohne Debatte genehmigt. Längere Diskussion ergaben die Wünsche nach Anlage neuer und Regulirung alter Wasserstraßen der Monarchie, bei welchem Punkte die Budgetkommission 1½ Mill. Mk. für die Regulirung der Spree und des Berliner Landwehrkanals zu streichen beantragte. Dieser Antrag wurde schließlich mit einer kleinen, von der Rechten, dem Centrum und einigen Nationalliberalen gebildeten Majorität angenommen. Beim Justizetat theilte der Justizminister auf eine Anfrage des Abg. Kröcher mit, daß man das Totalisator-Umwesen bisher für ein erlaubtes Wetzspiel angesehen habe. Abg. v. Ludw. wies außerdem noch darauf hin, daß die neueren Behörden nimmehr anderer Ansicht geworden und im Begriffe seien, bezügliche Fälle den Gerichten zu überweisen. Einweilen seien die Kennmerkmale verwarnt worden. Abg. v. Schorlemer-Mst erklärte sich dafür, daß solchen Kennvereinen, die das Totalisatorspiel beibehielten, die staatliche Unterstützung durch Kennprämiën entzogen werden müßte. Der Justizetat wurde im Ordinarium bewilligt.

Das preussische Abgeordnetenhause genehmigte am 2. den Rest des Justizetats. Abg. Bachem schilderte die Zustände des Kölner Landgerichtsbauwerkes als ganz unglückliche; der Justizminister gestand dies zu und versprach Abhilfe, sobald er Geld zu einem Neubau von der Finanzverwaltung bekomme. Abg. Stah. führte ähnliche Klage über das Gerichtsgebäude in Aachen, Abg. Reichenperger (Köln) über die Gerichtsgebäude in Elberfeld, Bonn und Düsseldorf. Beim Landwirtschafts-Stat wurde ein neuer Baumeister mit 3500 Mark bewilligt. Einige kleinere Stats erfuhr feinerlei Anstände. Beim Stat des Reichsanzeigers treten die Abgg. Kickert und Cremer den Aeußerungen des Abg. v. Ludwig gegen die Berichterstatter der Presse entgegen; der letztere sagte jedoch keine Ausfälle in noch schrofferer Weise fort. Beim Stat der Lotterieverwaltung wurde vom Abg. Löwe (Bochum) die Frage der Vermehrung der preussischen Lotterieloose angeregt. Minister Bitter erwiderte, daß die Regierung auf die Einnahmen aus der Lotterie wenig Werth lege und wenn nicht aus dem Haupte ein bezüglicher Antrag eingehe, ihrerseits einen solchen nicht einbringen werde. Abg. Stroffer sprach für Abschaffung aller Lotterien mit Ausnahme der Wohlthätigkeits-Lotterien. Beim Stat des Innern knüpfte Abg. Kickert an die Thatsache, daß der liberalen „Fof. Ztg.“ jetzt von fast allen dortigen Behörden die amtlichen Bekanntmachungen und Inzerate entzogen seien, den schon vom Reichstage angenommenen Antrag: daß die Behörden angewiesen werden, bei Erlaß ihrer Bekanntmachungen nicht auf die politische Farbe, sondern auf die Verbreitung der betr. Mätter zu rücksichtigen. Gegen diesen Antrag sprachen Minister Gultenberg, die Abgg. von Rauchhaupt und Stengel, für denselben die Abgg. Windthorst, v. Bennigsen, Birchow, Majunke, Richter und v. Ludwig. Der Antrag wurde schließlich von der gesammten Linken und dem Centrum angenommen.

Der Landesauschuß für Elsaß-Lothringen ist berufen, am 6. Decbr. in Straßburg zusammenzutreten.

Ausland.

Frankreich. Die Kammern werden sich vom 20. d. M. bis zum 11. Januar vertragen.

Der Kaiser von Rußland ist am 30. aus Livadia nach Petersburg abgereist. — Der Großfürst Wladimir mit seiner Gemahlin und seinen Kindern und der deutsche Botschafter, General v. Schweinitz, sind am 30. in Petersburg wieder eingetroffen. — Die Verfolgung der nihilistischen Verbindungen hat neue Resultate ergeben. In Orlow sind in einer von der Polizei entdeckten geheimen Druckerei mehrere Druckmaschinen, eine große Anzahl Dolche und Revolver, Exemplare der revolutionären Zeitschrift „Semlja i Wolga“ und eine große Menge von falschen Pässen und Stempeln aufgefunden worden. Zwei der revolutionären Partei angehörige Personen wurden verhaftet.

Die meisten nach der Besetzung Dulcigno durch Dermisch Pascha ausgewanderten albanesischen Familien dieser Stadt sind wieder dorthin zurückgekehrt und haben ihre gewöhnliche Thätigkeit wieder aufgenommen, wie sich denn überhaupt die Bevölkerung von Dulcigno den Montenegroinern gegenüber keineswegs feindselig benimmt. 200 Montenegroinern besetzen die Grenze bis zur Vojana. Alle Schwierigkeiten der Grenzberichtigung sind jedoch noch nicht gehoben. Unterm 1. hat Radonic, der montenegroinische Minister des Auswärtigen, den Vertretern der Großmächte in Cetinje angezeigt, daß Dermisch Pascha, ungeachtet der Militärconvention, nach welcher Sangiorgio zu dem an Montenegro abzutretenden Gebiete gehört, die Uebergabe von Sangiorgio unter der Berufung auf die event. endgültige Entscheidung der Abgrenzungs-Kommission verweigert. Bozo Petrovic hat in dieser Angelegenheit neuerdings Mto Matanovic nach Sangiorgio entsendet.

Das englische Cabinet hat die Frage, betreffend die Kontrolle der türkischen Finanzen, wieder aufgenommen. Es beantragt die Einsetzung einer internationalen Kontrollkommission unter der Leitung des englischen Mitgliedes Mr. Rivers Wilson.

Der Fürst von Montenegro hat die in Podgoritza gefangenen gehaltenen Muhamedaner amnestirt.

Die angeblichen Versprechungen der Regierung bei der Steuerreform.

Die erste Verathung des Staatshaushalts-Stats im Abgeordnetenhause bezog sich theils auf eine allgemeine Versprechung der Wirtschaftspolitik und ihre bisherigen und noch zu erwartenden Folgen, theils auf den Vorschlag eines Steuererlasses in seiner Berechtigung und Möglichkeit, für die Gegenwart, wie für die Zukunft.

Die Verhandlungen haben die Ausichten für die Bewilligung des Steuererlasses wesentlich erhöht, obwohl die Ansichten über das Wesen und die Ziele der Steuerreform sehr auseinander gehen. Wir wollen für heute nur einen Punkt aus den Erörterungen hervorheben.

Von fortschrittlicher Seite wurde u. A. die Behauptung aufgestellt, daß die Regierung zur Empfehlung der Steuerreform leere Versprechungen gemacht hätte, welche jetzt unerfüllt blieben; es wurde aus unvollständig mitgetheilten Reden der Minister und anderen Kundgebungen der Regierung der Nachweis zu führen versucht, daß die Reform nur eine Umwandlung der bestehenden direkten Steuern in indirekte hätte bedeuten sollen und daß die Vermehrung der indirekten Steuern eine vollständig gleichwerthige Verminderung der direkten Abgaben in den Einzelstaaten zur Folge haben sollte. Dieser vollständig unbegründeten Auffassung von dem Wesen der Reform und jener durchaus haltlosen gegen die Regierung gerichteten Anklage ist freilich schon aus der Mitte des Abgeordnetenhauses auf das Entschiedenste widersprochen worden, zum Theil unter Hinweis auf einen früheren Artikel der „Provinzial-Correspondenz“, zum Theil auf Grund der Reden des damaligen Finanzministers. Gleichwohl wird es nötig sein, jenen Irrthümern und Entstellungen, welche die Regierung und die Reform diskreditiren wollen, auch an dieser Stelle entgegenzutreten und die Widerlegung durch Mittheilung einiger Kundgebungen zu ergänzen.

Bei der Einleitung der Reform ist jederzeit der doppelte Zweck derselben — Deckung der Mehrausgaben im Reich wie in den Einzelstaaten — klar ausgesprochen worden. Daß „die finanzielle Lage des Reichs wie der einzelnen Bundesstaaten eine Vermehrung der Reichseinnahmen durch stärkere Heranziehung der dem Reich zur Verfügung stehenden Einnahmen“ erheischt, hat zunächst der Reichskanzler offen in dem Schreiben vom 12. Novbr. 1878 an den Bundesrath, worin die Revision der deutschen Zollverhältnisse beantragt wurde, ausgesprochen. Es war ausdrücklich auf die Nothwendigkeit hingewiesen, zur Bestreitung der Bedürfnisse des Reichs wie der Einzelstaaten neue Quellen zu erschließen, zed eine weitere Anspannung der direkten Steuern, welche zur Bestreitung dieser Bedürfnisse nötig geworden wäre, nicht mehr möglich war. Die Regierung dachte von vorn herein allerdings auch an die Nothwendigkeit, durch das Reich den Einzelstaaten die Mittel zu gewähren, ihrerseits den kommunalen Verbänden zu Hülfe zu kommen: die Ueberweisung der Hälfte der Staats-Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen, die Verbesserung der Gewerbesteuer, sowie die Reform der Klassen- und Einkommensteuer lagen in dem Programm der Regierung, welches von der „Provinzial-Correspondenz“ in dem erwähnten Artikel dargelegt wurde; aber — so hieß es dort weiter:

„es darf nicht übersehen und soll nicht verhüllt werden, daß das Ziel der Reform nicht erreicht würde, wenn die Erhöhung der Steuern des freiwilligen Verbrauchs lediglich und nur dazu dienen sollte, andere drückendere Steuern zu beseitigen. Sie sollen ferner dazu helfen, die naturgemäße und unvermeidliche Steigerung der Ausgaben im Haushalt des Reichs und der einzelnen Staaten zu decken, ohne Steigerung der weit drückenderen direkten Steuer. In Preußen z. B. sind wichtige Kulturzwecke mit einem größeren Aufwand als bisher zu fördern. Es gilt, das Unterrichtsgezet durchzuführen, welches bedeutende Ansprüche an den Staatshaushalt stellen wird. Für die Volksschulen und ihre Lehrer, für die höheren Unterrichtsanstalten, für die solidere Vorbildung unserer Handwerker und Gewerbetreibenden u. s. w. sind größere Ausgaben nötig. Wir müssen für die weitere Entwicklung unseres Verkehrs, für Kanäle, Hafenbauten, zur Förderung des Eisenbahnwesens, insbesondere für Lokal- und Kulturbahnen u. s. w. Mittel bereit haben. Die Steuung in unseren wirtschaftlichen Verhältnissen muß uns ein Ansporn mehr sein, durch solche produktive Anlagen um so sicherer und rascher den Druck der Gegenwart zu überwinden. Welche Forderungen sind in dieser Hinsicht von der Volksvertretung nicht alljährlich gestellt! Der Staat ist zur Ausführung der Justiz-Organisation verpflichtet, die wesentliche Mehrausgaben zur Folge haben wird. Nicht nur Rückfichten der Billigkeit, sondern auch des dienstlichen Interesses werden in Preußen dazu drängen, in ähnlicher Weise, wie es in Elsaß-Lothringen und in anderen deutschen Ländern geschieht, für die Wittwen und Waisen der Beamten Fürsorge zu treffen.“

Die Erfüllung dieser Bedürfnisse ist theils schon gesetzlich geboten, theils entspricht sie dem unzweifelhaft kundgegebenen Willen des Volkes. Dazu aber gewährt der Haushalt der Einzelstaaten nicht mehr die erforderlichen Mittel und kann sie selbst dann nicht gewähren, wenn die hoffentlich bald sich bessenden wirtschaftlichen Zustände auch eine Vermehrung der Einnahmen aus einigen der bisherigen Quellen herbeiführen sollte; denn es sind erfahrungsmäßig die nothwendigen Staatsausgaben bei solchem Aufschwung stets mindestens in gleichem Verhältniß gewachsen und eine fortgesetzte Abschiebung von Staatslasten auf die Schultern der Gemeinde-Verbände widerspräche dem ganzen Sinn der ererbten Verbesserung. Wer daher nicht die Absicht hat, im Parteiinteresse die Unwissenden im Volke zu bestören, kann weder fordern noch erwarten, daß die Steuerreform lediglich und allein zur Verrückung anderer Lasten vollzogen werde. Die Steuerreform muß zugleich reichlichere Quellen für die Staatsausgaben schaffen; aber nur für nothwendige, von der Mehrheit der Nation selbst gebilligte, ja geforderte Ausgaben.“

So schrieb die „Provinzial-Correspondenz“ unmittelbar vor den Wahlen von 1878, unmittelbar vor Beginn der Wirthschaftsreform, offenbar mit voller Zustimmung des Finanzministeriums.

In ähnlicher Weise wies der Finanzminister Hobrecht am 20. Novbr. 1878 bei der Vorlegung des Staatshaushalts-Etats darauf hin, daß sich auch die Ausgaben steigern würden, und daß nicht nur diese in Zukunft zu decken sein werden, sondern ebenso auch der Ausfall, der durch die Aufhebung einer ganzen Reihe indirekter Abgaben der verschiedensten Art seit 1871 eingetreten war.

Diese Ausfälle — sagte der Minister — sind ungefähr auf 35 Millionen Mark jährlich zu veranschlagen; irgend welche nebensächliche Mehreinnahmen demgegenüber sind in dieser Zeit nicht eingetreten. Dagegen ist in Folge des ungeheuren Aufschwungs der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse das Maß der Ansprüche, die allseitig an die Leistung des Staates gemacht werden, auf ein Niveau gestiegen, welches bedeutend höher liegt, als vor einem Jahrzehnt.

Es hat auch Seitens der Staatsregierung nicht an Bemühungen gefehlt, diesem vorherzusehenden Uebel zu begegnen. Es ist dies zuletzt in den durch meinen Herrn Amtsvorgänger vorbereiteten Gesetzentwürfen geschehen, die dem Reichstag Anfangs dieses Jahres vorgelegt wurden. In den Motiven des Gesetzes über eine Erhöhung der Labaksteuer ist ausdrücklich hervorgehoben, es werde die Aufgabe der Reichs-Finanzverwaltung sein, dafür zu sorgen, daß die eigenen Einnahmen des Reiches vermehrt und dadurch die Militärultraeiträge der einzelnen Staaten herabgesetzt werden, daß die einzelnen Staaten in den Stand gesetzt werden, durch Ueberschüsse, die ihnen überwiesen werden, theils lästige Steuern zu beseitigen, theils die Kommunen durch Ueberweisung von Steuern oder durch Steuerreformen zu erleichtern. Ich halte dieses Ziel fest und ich glaube, daß die ganze Entwicklung unserer Verhältnisse dahin weist, in einer Ausbildung der dem Reiche überwiesenen Zölle und Verbrauchssteuern die Hilfsmittel zu suchen, um den nicht blos in Preußen, sondern auch in anderen Bundesstaaten hervorgerretenen Schwierigkeiten in der Finanzlage zu begegnen, und um uns in den Stand zu setzen, im Interesse der Kommunalverbände Steuerreformen herbeizuführen.

Ich glaube, daß der Staat, weit entfernt, in einer etwa höheren Anspannung der direkten Steuern ein Mittel zur Abhilfe des gegenwärtigen Zustandes zu suchen, vielmehr darauf hingewiesen ist, nach Möglichkeit für eine Erleichterung auf diesem Gebiete im Interesse der Kommunen zu sorgen.

Ich glaube, daß diese Forderung von Jahr zu Jahr mit steigender Schärfe an ihn herantraten wird. Denn mehr noch, als auf dem Gebiete der Staatsverwaltung, sind in den Gemeinden in allen Kommunalverbänden die Ansprüche an die Leistungen der Korporationen gestiegen. Dem gegenüber wird der Staat aber auch die Verpflichtung anerkennen müssen, für die Erleichterung der Kommunen in finanzieller Beziehung zu sorgen und eine Reform der direkten Steuern in dem eben angegebenen Interesse durchzuführen, die ja doch für den Staatshaushalts-Etat nur die Wirkung haben kann, daß die Einnahmen aus den direkten Steuern eine Einschränkung erfahren.

Die Behauptung, daß die Regierung eine dem Mehrbetrage der Reichssteuern entsprechende Verminderung der direkten Abgaben versprochen und nun ihr Versprechen nicht gehalten habe, die Behauptung, die Regierung habe ihre Sprache geändert, sie habe ursprünglich zugesagt, es solle Alles „bei Heller und Pfennig“ wieder erstattet werden, ist — wie aus dem Vorstehenden ersichtlich — durchaus unbegründet; daß sie ein solches Versprechen gar nicht hat machen können und wollen, ergibt sich hieraus zur Genüge.

Die Mehreinnahmen haben nun freilich noch nicht die Höhe erreicht, um die sämtlichen oben erwähnten Bedürfnisse und Kulturaufgaben des Staates erfüllen zu können, andererseits aber glaubt die Regierung, auf das Verwendungsgesetz gestützt, nicht mit der Steuererleichterung bis zur vollständigen Erfüllung jener Aufgaben warten zu dürfen.

Wann Herzen sich finden.

Ergählung von M. E. Reichelt.

(Fortsetzung.)

„So seien Sie Schiedsrichterin, gnädige Frau. Ich war mit meiner Pflugeschweifer in jenem Garten, als ich sie gegen die Zudringlichkeiten jenes Herrn verteidigen mußte. Ich bin überzeugt, es würde jeder rechtschaffene Mann so gehandelt und ein wehrloses Mädchen beschützt haben. Das ist Alles, was ich zu sagen habe.“

„Es genügt mir vollkommen“, erwiderte Marie, Eugen zuvorkommend, der bald roth, bald blaß wurde. Emil küßte ihr galant die Hand.

„Sei ruhig, Eugen, ich plaudere nicht aus der Schule.“ wandte sie sich dann mit beißendem Spott an ihren Better, der seinen Hut wieder ergriß und sich kurz und fast schroff verabschiedete. Im Hinabgehen flüsterte er Emil zu: „Wir sprechen uns weiter.“

Der Angeredete verneigte sich kühl. „Ich stehe jederzeit zu Diensten.“ Marie König lachte laut auf. „Ich glaube gar, Sie machen Ernst aus einem harmlosen Scherz und werden sich noch, hah, wie grollisch, vielleicht duelliren. Hahaha, was wird man nach, wenn sich zwei so junge elegante Herren meinetwegen die Hälse brechen?“

Emil war ernst geworden. Er hatte seinen Freund mit Uebermuth gereizt, wenn ihn auch die Augen der schönen Frau dazu ermunterten hatten, und mußte nun bei ruhiger Ueberlegung sich selbst sagen, daß Bornfeld diesen Hohn nicht geduldig ertragen würde und zudem nicht verdient hatte, da er die Wahrheit gesagt.

„Sie werden doch keine Angst vor ihm haben, ein so sicherer Schütze wie Sie kann doch jedermann bestechen. Aber ich hoffe, Eugen wird seine wohlverdiente Lehre ruhig hinnehmen, es konnte ihm durchaus Nichtschaden; er begann sich in letzter Zeit gegen mich gegenüber als Herr zu zeigen. Ich hab ihn zu sehr verwöhnt.“

Emil trat näher an die junge Frau heran. „Ich glaube nicht, daß Bornfeld ruhig sein wird“, entgegnete er aufgeregt. „Aber was wird mein Lohn sein, wenn ich als Sieger aus dem Kampf hervorgehe?“

„D, nicht doch, ich glaube gar, Sie wollen ihn tödten. Schämten Sie sich, solche Gedanken zu haben. Lassen Sie ihn gehen, mir ist er gleichgültig.“

Emil sank vor dem dämonischen Weibe auf die Kniee und preßte heiße Küsse auf die ihm dargebotenen Hände, während Marie triumphirend ihn anblickte, ihr willenloses Werkzeug. Schmeichelnd legte sie ihren weichen Arm um seinen Hals und umstrickte ihn fester und fester, die dunklen Augen glänzten ihm entgegen liebevoll, leidvoll und begierig, die Verführerin zu küßten, richtete sich der junge Mann empor, als sie plötzlich sich ihm entwand und zurücktrat. Emil wollte auf sie zueilen, doch eine gebietende Handbewegung hielt ihn zurück.

„Ruhig, mein Freund, erst den Dienst, dann den Lohn.“ Sie sprach mit so weicher, sanfter und süßer Stimme, wie er sie niemals von ihr gehört.

„Alles, Alles, was Du verlangst, schönste der Frauen, will ich für Dich thun, sprich nur, so sprich“, rief der Leidenschaftliche.

„So nehmen Sie gefälligst neben mir Platz, und hören Sie mich an und antworten Sie aufrichtig.“

„Was soll ich sagen?“, fragte Emil, der fast zu ihren Füßen saß.

„Nichts weiter, als einmal die Wahrheit“, sagte sie so ruhig, als sei es etwas ganz Gewöhnliches, was sie von ihm verlange.

„Fragen Sie“, rief Emil.

„Nun denn, vor allen Dingen, weshalb treffen Sie niemals mit Ihrem Bruder und seiner Gemahlin zusammen? Ich bat um die Wahrheit“, sagte sie, als Emil schnell antworten wollte.

Er wurde etwas verlegen. Hätte er nur jetzt die Fragerin angeschaut! Marie hatte seine Gedanken bereits errathen, sie wußte, was sie bis jetzt nur vermuthet, daß Hedwig unschuldigerweise diese Trennung hervorgerufen, daß sie also nicht darauf rechnen könne, durch Emil etwas über das junge Paar zu erfahren.

„Ich hatte mit Richard ein Rencontre, und seitdem sind wir nicht wieder zusammengekommen“, bekannte Emil jetzt flückernd.

Die junge Frau schwieg, sie war überzeugt, daß er die eigentliche Ursache ihr doch niemals bekennen würde. So saßen beide eine Zeit lang stillschweigend, Marie mit ihren Klängen beschäftigt, Emil darüber nachstimmend, was diese seltsame Frage bedeuten sollte, bis die erstere wieder begann:

„Setzen Sie sich ganz dicht neben mich, was ich ihnen zu sagen habe, ist nur für uns beide bestimmt und muß für jeden Dritten ein Geheimniß bleiben. Hören Sie aufmerksam zu.“ Sie sprach mit gedämpfterer Stimme weiter. „Ich habe zu ihnen stets, sobald ich Sie kennen lernte, eine gewisse Zuneigung empfunden, Nichts weiter“, wiederholte sie, als ihr Emil stürmisch die Hand drückte, „die ich jetzt Vertrauen nennen will, mein Herr. Es mag wohl der Grund hierzu sein, daß unser Schicksal einander fast ganz gleich ist. Beide sind wir, Sie mehr, ich weniger in dürftigen Verhältnissen erzogen und aufgewachsen, um später mit dem Reichthum alle Gemüthe des Lebens, von denen wir bis dahin keine Ahnung hatten, kennen zu lernen. Ich ersähnte Ihnen dies ganz ruhig, nicht etwa um Ihnen Ihr früheres Leben zum Vorwurf zu machen, was hinter dem Sohne des reichen Kommerzienrathes Friedmann liegt, ist vergessen, sondern nur deshalb, weil ich Sie darauf aufmerksam machen will, daß wir uns beide vor allen Dingen in unsern Stellungen sichern müssen.“

Emil sprang empor. „Ich möchte den sehen, der es wagen sollte, meine Stellung in der Gesellschaft und bei meinem Vater anzutasten“, rief er heftig, wenn auch aus seiner Stimme ein leiser Ton der Angst herausklang.

Marie erhob sich gleichfalls und führte ihren Verbündeten zu seinem Sessel zurück.

„Niemand wird das wagen“, erwiderte sie gelassen. „Niemand wird so etwas denken, denn Sie sind der Sohn Ihres Vaters. Das ist aber auch das Einzige, was Sie schützt und sichert, wie mich, daß ich die Gemahlin des reichen Banquiers König bin, und wer weiß, ob er so reich ist“, setzte sie mit flüsternder Stimme hinzu.

Emil sah sie erstaunt an, er wußte nicht recht, was sie mit dieser Wendung des Gesprächs bezweckte. Marie bemerkte es und verbergte in ihrem Gesicht einen Ausdruck der Geringschätzung.

„Hören Sie weiter. Der kurze Sinn meiner Worte ist ganz einfach; so lange Ihr Herr Vater, so lange mein Gemahl lebt, haben wir Nichts zu befürchten und brauchen Nichts zu entbehren, später werden die glücklichen Erben schon dafür sorgen, daß wir unseren Kopp nicht zu hoch tragen.“

Jetzt erkannte Emil den Sinn ihrer Worte und hörte das, was auch er schon früher heimlich befürchtet, laut bestätigt. Er fürchtete dieses Weib beunah, welches die trübseligste Zukunft mit klaren, dünnen Worten vor ihm aufrollte. Daß sie Recht hatte, was ihn selbst betraf, wußte er ganz genau nach den Worten seines Vaters bei Lisbeths Weich.

(Fortsetzung folgt.)